title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **09/2022**
page: **72-74**

Vernetzt und verletzlich

Unser Leben wird zunehmend digital und vernetzt. Das schafft Fortschritt, macht uns aber auch verletzlich. Cyberangriffe, das Lahmlegen kritischer Infrastruktur sowie großflächige Ausfälle digitaler Anlagen oder Naturkatastrophen hätten fatale Folgen auf unsere Sicherheit, Gesundheit sowie das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Die Corona-Pandemie hat uns die Bedeutung der Digitalisierung vor Augen geführt und schonungslos die Schwachstellen unserer Gesellschaft aufgezeigt: Klimawandel, Biodiversitätsschwund, Energiekrise, Inflationskrise, Rezessionsgefahr sowie geopolitische Spannungen. Wir spüren die Auswirkungen der fehlgeschlagenen Energiepolitik, die Bestrebungen, russisches Gas durch untaugliche fossile Energieträger teuer zu ersetzen, die weltweit gerissenen Lieferketten sowie den Fach- und Arbeitskräftemangel.

Digitalisierung ist einer der zentralen Treiber für Innovationen und für die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Diese technologische Neuausrichtung ist energieintensiv und geht mit einem zusätzlichen Strombedarf einher. Die große Herausforderung im digitalen Wandel ist die Geschwindigkeit. Covid-19 hat die Welt mit einem Schlag fast lahmgelegt und wir hatten von einer Stunde auf die nächste zu handeln, um die lebensnotwendigen Bereiche am Laufen zu halten. Flexibilität ist ebenfalls ein fundamentales Wesens-

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **09/2022**
page: **72-74**

Die Digitalisierung ist unaufhaltsam und jeder Bereich des Lebens und Wirtschaftens wird von ihr erfasst. Längst ist aber eine Debatte fällig, wie verletzlich uns die vernetzte Welt auch macht. Die Entwicklung der Digitalisierung geht jedoch dermaßen schnell, dass uns die Zeit zum Nachdenken fehlt, was sinnvoll ist und was nicht.

Foto: iStock.com/Tippapatt

merkmal der technologischen Revolution. Durch kurzfristiges Improvisieren war das Weiterarbeiten in Unternehmen möglich, auch wenn die Mitarbeiter nicht im Büro anwesend sein konnten. Ad hoc wurde aus einem Wohnzimmer ein Homeoffice mit Esstisch als Arbeitsplatz, denn digitale Technik funktioniert genauso gut von zu Hause oder von unterwegs.

Arbeit auf Augenhöhe

Es rumort auf dem Arbeitsmarkt. Junge Menschen fordern selbstbewusst ein wertschätzendes Betriebsklima, Teilzeitstellen und Auseinandersetzung auf Augenhöhe. Auch wenn dies Vorgesetzten dreist erscheinen mag, sind die oft gescholtenen Millennials mit ihren Ansagen am Punkt der Zeit: dem Konzept der New Work. Digitale Technologien, Klimakrise, Pandemie, aber auch der demografische Wandel haben grundlegende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Lena Marie Glaser beschäftigt sich bereits seit Jahren mit diesem notwendigen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel: Wie wollen wir heute und in Zukunft arbeiten? Dazu hat sie ein eben erschienenes Buch verfasst: „Arbeit auf Augenhöhe". Der „2022 Gen Z and Millennial Survey" von Deloitte dokumentiert in seiner Studie, dass die Mitarbeiter-Loyalität sinkt und 40 Prozent der Befragten ihren Job in den nächsten zwei Jahren aufgeben wollen. 39 Prozent würden auch kündigen, ohne einen neuen Arbeitsplatz zu haben. Die Hauptgründe sind laut dieser Studie: schlechte Bezahlung, fehlender Sinn und man-

Die Digitalisierung verändert die Strukturen unseres täglichen Arbeitsalltags.

gelnde Perspektiven. Außerdem ein hoher Stresslevel und Angst vor dem Burn-out. Auch hier zeigt sich: Die junge Generation wurde in der Pandemie dazu angeregt, ihre Prioritäten neu auszurichten und abzuwägen.

„In systemrelevanten Berufsfeldern, die für die Gesellschaft heute und in Zukunft von großer Bedeutung sind, finden sich ebenfalls viele Visionärinnen mit klaren Vorstellungen und Ideen, was sich ändern muss und wie. Dazu zählen u.a. Lehrpersonal, Pflegekräfte oder Sozialarbeiterinnen. Viele gehen in ihrem Beruf auf, lieben die Arbeit mit Menschen und wollen das Beste für ihr Umfeld. Dabei leiden sie häufig unter der fehlenden Anerkennung, die sich oft auch in der geringen Entlohnung zeigt", erklärt Lena Marie Glaser.

„Die multiple Krise, die wir derzeit erleben, schürt Sorgen, Ängste und Nöte. Sie kreiert aber auch Möglichkeiten, die wir ergreifen müssen. Einen wichtigen Schlüssel dazu bieten Technologien, wie etwa künstliche Intelligenz, mit deren Hilfe wir den Krisenerscheinungen im wahrsten Sinn des Wortes entwachsen können: Die Technologien, die wir heute schaffen, sichern den Wohlstand in der Zukunft", betont der ehemalige Vizekanzler Hannes Androsch, der heute als Industrieller erfolgreich ist.

Foto: AIC/Daniel Novotny

Die Zukunft ist vernetzt

„Sämtliche Elemente des Alltags sollen miteinander vernetzt werden, sodass die Userinnen und User sie mit einem Klick, einem Wischen oder einer anderen Aktion abrufen können", beschreibt der Industrielle und digitale Vordenker Hannes Androsch die Lebensrealität im 21. Jahrhundert. „Egal ob es darum geht, Anrufe zu tätigen, Geld abzuheben, Freizeit zu planen, Urlaube zu buchen, Erlebnisse zu teilen oder Zeit mit Freunden zu verbringen: Das alles soll im Metaverse möglich sein." Das Verknüpfen von Handlungen in der virtuellen Welt mit jenen in der realen Welt ermöglicht den digitalen Techniken, wie etwa KI oder Vernetzung, einen noch stärkeren Einfluss auf unsere Gesellschaft, die Freizeit und das Arbeitsleben. „Diese vom Technologiekonzern Meta (Facebook) und anderen forcierte Technologie – oder, genauer gesagt, dieses Bündel von Technologien, die kombiniert werden – bietet immense Möglichkeiten, unsere Art der Kommunikation, des Austauschs von Ideen, des Handeltreibens oder unsere Kreativität zu transformieren", ist Androsch überzeugt.

Das Metaverse wird als „Zukunft des Internets", als „nächster Schritt nach der Mobilkommunikation" oder als „nächste große Arbeitsplattform" gesehen. Kritiker erwarten einen Hype, der bald wieder Geschichte sein wird. Die Gefahr, dass die großen Technologiekonzerne durch Metaverse noch mehr Macht bekommen, ist nicht unbegründet. Das Metaverse birgt jedenfalls die Gefahr in sich, die Gesellschaft noch weiter in eine passive Konsumhaltung abrutschen zu lassen – wovon nur einer pro-

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **09/2022**
page: **72-74**

„Alles wird schneller und komplexer. In so einer Welt braucht es eine andere Art des Arbeitens. Es braucht ein neues, besseres Arbeiten", meint Lena Marie Glaser, Expertin für New Work und Gründerin von basicallyinnovative.com in Wien.
Foto: Elodie Grethen

fitieren wird: nämlich der Anbieter, der dann immer mehr Macht über die Menschen bekommt, wie es auch im aktuellen Jahrbuch „KI in der Praxis / Applying AI", das bei den Technologiegesprächen in Alpbach präsentiert wurde, festgehalten ist.

„Die unglaubliche Potenz einer Handvoll Technologieunternehmen wird dann noch mehr zu einer Gefahr für unser Gesellschaftssystem und unsere politische Verfasstheit. Geballte wirtschaftliche Kraft kann keine akzeptable Legitimation für die Gestaltung von Politik sein", so Androsch. „Der Schlusssatz von Abraham Lincolns ‚Gettysburg Address' gilt heute genauso wie vor 159 Jahren: ‚… dass die Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk, nicht von der Erde verschwinden möge.' Dieser Wunsch ist zunehmend durch postfaktische autokratische Systeme gefährdet. So sterben Demokratien einen stillen Tod in Dunkelheit."

Die Gefahren, die unsere Reise ins Metaverse mit sich bringt, sind nicht unbeträchtlich. Sie verschärfen alle derzeitigen Problemfelder der Digitalisierung und des Internets: von Datenschutz und Privacy-Aspekten über Cyberwar, Cybercrime und Sicherheitsbedenken bis hin zu den immer der Entwicklung hinterherhinkenden rechtlichen und ethischen Herausforderungen.

Kritik an der Digitalisierung

Noch bis vor wenigen Jahren wurde der digitale Wandel überwiegend euphorisch begrüßt. Man hoffte auf weniger Schwerarbeit und mehr Freizeit, Sicherheit und Wohlstand für alle sowie die Egalisierung des Wissens und den großen Demokratisierungsschub. Der Enthusiasmus ist in letzter Zeit verflogen und die skeptischen Stimmen sind lauter geworden. Diesen Wandel vom vormals überzeugten Web-Enthusiasten zum öffentlich warnenden Kritiker hat neben einigen anderen Persönlichkeiten auch der populäre Astrophysiker Harald Lesch vollzogen, der bereits vor der aktuellen Energiekrise warnte, zu sorglos mit unseren Ressourcen umzugehen.

„Offenbar ist der Fortschrittsgedanke immer nur daran gekoppelt, dass wir uns neue Technik ins Haus holen, und nicht daran, dass wir uns neue Verhaltensmaßnahmen zulegen. So wäre es bereits ein großer Fortschritt, wenn wir uns anders verhalten würden. Kapitalismus lebt davon, dass immer wieder neue Produkte auf dem Markt erscheinen: immer mehr Streaming, immer schnellere Handys

Wir werden mithilfe von Technologie die Krisen überwinden.

und so weiter. Aber die Probleme, die damit einhergehen, sind nicht nur energetischer Art, sondern stellen heute mehr denn je auch ein Sicherheitsproblem dar. Selbst im Stand-by-Betrieb schicken die Geräte pausenlos Daten irgendwohin. Das sollte uns allen sehr zu denken geben. Vielleicht sollten wir in Zukunft deutlich analoger leben, als das momentan der Fall ist", meint Lesch.

Dennoch ist der Wissenschaftler weit entfernt von Technikfeindlichkeit. „Es gibt Technologien, die machen unser Leben leichter. In dem Moment, wo das Ganze zu einer Technik-Diktatur wird, müssen wir uns aber auch fragen: Wwas machen wir mit der Technik und was macht die Technik mit uns? Welche Folgen hat das für uns? Wie wird eine bestimmte Technologie mein Verhalten verändern? Es geht darum, das richtige Maß zu finden und seine Unabhängigkeit zu bewahren." ●

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter